

DAS BRAUNKEHLCHENJAHR 2009 IM LUNGAU

schwierige Brutzeit – erfreuliche Zählergebnisse

Werner KOMMIK

PROJEKTVERLAUF 2009

Am Wiesenbrüterschutzprojekt im Lungau nahmen Anfang Februar **106 Teilnehmer** aus den Gemeinden St. Michael, St. Margarethen, Unternberg, Mauterndorf und Mariapfarr teil. Die **Gesamtfläche betrug 640 ha**. An die 30 Landwirte aus den Gemeinden Mauterndorf und Mariapfarr beteiligten sich 2009 erstmals an dem regionalen Förderprojekt.

Mit diesen Teilnehmern fand zur Besprechung der Auflagen am 10. März in Mauterndorf eine Informationsveranstaltung statt. Dabei zeigte sich, dass die praktische Umsetzung einiger Auflagen Probleme bereitete und neu durchdacht und überarbeitet werden musste. Diesbezüglich wurde im Mai eine einheitliche Vorgangsweise, betreffend der zu belassenen Wiesenrandstreifen festgelegt, die bei der ersten Mahd eingehalten werden sollte. In einem Informationsschreiben an alle Teilnehmer bedankte ich mich für die Teilnahme am Lungauer Vogelschutzprojekt, berichtete über den aktuellen Stand und beschrieb in verständlicher Form die neue einheitliche Vorgangsweise. Weiters wies ich wiederum, wie bei allen Besprechungen mit den Landwirten, auf die Notwendigkeit einer **umweltfreundlichen Bewirtschaftung** hin, die für dieses Wiesenbrüterschutzprojekt von entscheidender Bedeutung ist. Besonders die Landwirte, die zwischen Mauterndorf und Mariapfarr ihre ertragreichen Wiesen- und Ackerböden bewirtschaften, mähen immer früher. Damit wird ein Großteil der Insekten, die als Nahrung für die Bodenbrüter dienen, vernichtet. Für ein vermeintlich besseres Einkommen wenden sich viele Landwirte der Silagewirtschaft zu. Die typischen Lungauer Blumenwiesen sind in diesem Bewirtschaftungsgebiet daher stark im Abnehmen. Die intensiv betriebene Landwirtschaft bedroht nicht nur die Bruthabitate der Bodenbrüter, sondern verändert auch das Landschaftsbild der Lungauer Talböden nachteilig. „Jede Wiese ist ein Energiefeld. Durch dreimaliges Mähen wird der Wiese zu viel Energie genommen. Die Bauern müssen umdenken. Sie sind aber noch nicht so weit“, so ein Landwirt aus Mariapfarr.

Im Rahmen der regionalen Förderprojektwerbung konnten doch wieder einige Landwirte von der umweltgerechten Bewirtschaftungsweise überzeugt

werden, das bedeutet eine nur zweimalige Mahd zum richtigen Zeitpunkt. **Heumilch** von blumenreichen Wiesen aus dem Lungau wäre beste Biomilch, österreichweit beste Qualitätsmilch. Eine Marktnische, die es von den Lungauer Bauern zu entdecken gilt. Wenn „Umweltgerecht feiern“ vom Umweltschutzressor des Landes mit bis zu 600 € belohnt wird, dann sollten auch Landwirte, die besonders umweltgerecht bewirtschaften (zweimalige Mahd) eine dementsprechende Anerkennung erhalten. Damit kann ein wirksamer Beitrag für eine umweltfreundliche Bewirtschaftungsweise geleistet werden.

Am Tag der Vogelstimmen (4. April) fand eine Vogelstimmenexkursion im Brutgebiet der Braunkehlchen (in der Nähe der Baggerteiche bei St. Martin) statt. 23 Teilnehmer aus dem gesamten Lungau zeigten sich von den gesetzten Maßnahmen, die ein Überleben der bestehenden Braunkehlchenpopulation sichern sollen, begeistert.

AMA – Kontrolleure überprüften ab Mitte Juni auch die genaue Einhaltung der zu belassenen Wiesenrandstreifen. Einige Landwirte müssen mit einer Geldstrafe rechnen, weil ihre Wiesenrandstreifen keine 1,5 m Breite aufwiesen. Für Ausreden und Klagen zeige ich kein Verständnis, denn die finanzielle Abgeltung für diese Maßnahmen ist sehr hoch und muss daher genauestens eingehalten werden.

Am 13. Juli hielt ich im Rahmen einer Vortragsveranstaltung des Alpenforums „Forschung und Mobilität in Biosphärenregionen“ einen Vortrag über das Braunkehlchen-Projekt im Lungau. Es ist die Gründung einer Biosphärenregion „Lungau, Nockberge, Steiermark“ geplant. Einige Bürgermeister und ein Landtagsabgeordneter erhielten dort erstmals genauere Informationen über das Wiesenbrüterprojekt im Lungau.

Die gesetzten Zaunstempel sind als Ansetzarten nicht nur bei den Braunkehlchen sehr beliebt, auch eine Waldohreule benützte sie am 9. Juli zur Mittagszeit als Jagdwarte in einer Wiese unterhalb Schloss Moosham.

Zur Information wurden 15 Hinweistafeln für die Bevölkerung und unsere Gäste im Projektgebiet aufgestellt.

Leider traten immer wieder unvorhergesehene Schwierigkeiten auf, die das mir entgegengebrachte

Vertrauen der Landwirte belasteten. Z.B. legten AMA-Kontrollure die vorgegebenen Auflagen anders aus, als sie gedacht waren – oder Teilnehmer mussten feststellen, dass durch die Projektteilnahme die Zuschüsse für die Herbstbegrünung bei Wechselwiesen und die Hagelversicherung auf Grünland wegfielen. Die Naturschutzabteilung des Landes bemühte sich, diese Nachteile zu bereinigen. Eine Überarbeitung der vorgegebenen Auflagen, für alle Beteiligten, verständlich formuliert, wäre wünschenswert.

ANKUNFT, BRUTDAUER UND VERHALTEN WÄHREND DER BRUTZEIT 2009

Erste Braunkehlchen-Männchen wurden am 15. und 16. April auf einer kleinen Ackerfläche im Oberlungau zusammen mit Steinschmätzer und Bergpiepern gesichtet. Es gibt zwei „Ankunftswiesen“, die jedes Jahr von den Braunkehlchen nach ihrer Rückkehr aus Afrika angefliegen werden. Jeweils 15 bis 20 Brutpaare verweilen ein bis zwei Tage am Rande östlich des Golfplatzes und südlich der Mur in St. Margarethen, bevor sie ihre Brutreviere in der näheren Umgebung aufsuchen. Die Braunkehlchen-Gruppe in St. Margarethen blieb dieses Jahr erstmals aus, die Brutreviere in den nahe liegenden Wiesen wurden auch nicht besetzt, obwohl sie für Bodenbrüter bestens geeignet sind. Eine Verminderung des Braunkehlchenbestandes war zu befürchten.

Anfang Mai waren Braunkehlchenpaare in vielen Wiesen zu beobachten. Die Brutreviere waren bezogen. Bereits am 10. Mai sichtete ich 20 Braunkehlchen an der Südseite der Baggerteiche bei St. Michael und besonders erfreulich war, dass nach mehr als 10 Jahren wieder zwei Braunkehlchenbrutpaare zwischen Unternberg und Tamsweg beobachtet werden konnten. Stempel und Wiesenrandstreifen, die im Vorjahr gesetzt wurden, ermöglichten diese Neubesiedelung. Zudem sangen auch zwei Feldlerchen in diesem Gebiet. Die vorhandenen Wiesenrandstreifen (Altgras aus dem Vorjahr) dürften auch zu einem früheren Brutbeginn beitragen. Während der Brutzeit ab ca. 15. Mai war kaum noch ein Braunkehlchen zu sehen.

Unerwartet trat Ende Mai/Anfang Juni eine **längere Kälteperiode** ein. Am 29. Mai fiel Schnee bis in den Talbereich. Wahrscheinlich gelang es durch die zu lange anhaltende Kälte nicht, die Jungen ausreichend zu hudern und mit Futter zu versorgen. Mitte Juni war kein fütterndes oder warnendes Männchen zu beobachten, was zu ernster Sorge Anlass gab. Braunkehlchen zeitigen im Allgemeinen nur eine Jahresbrut, doch sind Nachgelege bei Verlust der Brut in Folge eines länger dauernden Kälteeinbruchs möglich. Täglicher Regen verhinderte zum Ärger der Landwirte drei Wochen lang den Mähbeginn, sodass erst am 11. Juli mit der ersten Mahd begonnen werden konnte. Ein Glücksfall für die noch brütenden Braunkehlchen! Trotz intensiver Suche wurde am 25. Juni nur ein Braunkehlchen-Paar mit drei Jungen am Rande des Golfplatzes entdeckt. Im Oberlungau zeigten sich Anfang Juli noch keine Nestjungen, es wurde

jedoch im hohen Gras gefüttert. Auch in Mariapfarr fütterte nur ein Braunkehlchen-Männchen mit gelben Raupen. Für den Beobachter war es sehr beunruhigend, dass auch am 10. Juli noch keine Braunkehlchen-Familien zu beobachten waren. Mit negativen Auswirkungen auf das Braunkehlchenprojekt war zu rechnen.

Zuversicht stellte sich während der Mähzeit ab 11. Juli ein: Braunkehlchen-Junge wurden im gemähten Gras gefüttert! Ende Juli bis Anfang August befanden sich Braunkehlchen-Familien in blumenreichen Wiesen. Sie saßen mit Vorliebe bei Hitze unter den schattenspendenden Dolden des Bärenklaues. Die auf den Dolden landenden Insekten flogen ihnen beinahe in den Schnabel und konnten so ohne Anstrengung geschnappt werden.

BRAUNKEHLCHENZÄHLUNG 2009

Die BK-Zählung ab 10. August bringt die große Überraschung!

Die Zählung im Talbereich des Lungau fand vom 10. bis 18. August 2009 statt. Bei starkem Wind wurde die Zählung abgebrochen (kein Insektenflug). Durch die verlängerte Brutzeit (Nachbrut), verursacht durch einen längeren Kälteeinbruch Ende Mai - Anfang Juni, befanden sich die Braunkehlchen um den 10. August noch im Familienverband und waren großteils in ungemähten, blumenreichen Wiesen und nicht wie in den letzten Jahren, in den Getreidefeldern zu beobachten.

Dadurch gestaltet sich die Zählung wesentlich zeitaufwendiger, da alle nicht gemähten Wiesen und Kartoffelfelder genau beobachtet werden mussten. Bevorzugt verweilten die Wiesenschmätzer in blumenreichen Wiesen mit größerer Deckung in der Nähe (Wiesenrandstreifen und Getreidefelder).

Zwei erfreuliche Wiederbesiedelungen:

- In den Wiesen nördlich des Flugplatzes in Mauterndorf gab es seit 15 Jahren keine Braunkehlchen-Beobachtung mehr. Durch das Belassen von Wiesenrandstreifen und Setzen von Zaunstempeln vor zwei Jahren konnten in diesem Gebiet wieder 8 Braunkehlchen gezählt werden.
- Auch zwischen Unternberg und Tamsweg fand durch die gesetzten Maßnahmen nach Jahren wieder eine Wiederansiedelung statt. Zwei Braunkehlchenpaare mit jeweils einem Jungen wurden gesichtet.

Auffallend war **die starke Zunahme** der Braunkehlchen-Population in **Weißpriach**: In 6 Wiesen befanden sich insgesamt 36 Braunkehlchen. Ein einzelnes Schwarzkehlchenmännchen wurde immer wieder von Mitte bis Ende Juni beobachtet. In der Nähe von Schloss Moosham könnte auch ein Schwarzkehlchenpaar gebrütet haben.

Tabelle: Ergebnisse der Braunkehlchenzählung im August 2009 und zum Vergleich die Zählergebnisse von 2008, 2007 und 2006

Projektgebiete	2009	2008	2007	2006	Zuwachs 2008-09
Oberlungau	172	156	122	71	+ 10%
Steinfeld zwischen Mauterndorf und Mariapfarr	34	25	30	24	
Weißpriach	36	8	9	10	+ 350%
Wiesen östlich Mariapfarr Richtung Tamsweg	2	0	1	9	
Wiesen südlich Mauterndorf Richtung St. Michael	5	6	2	3	
Wiesen zw. Unternberg bis Tamsweg	6	0	0	0	
Gesamt	255	196	155	117	+ 30%

Wachtel, Wachtelkönig, Rebhuhn und Feldlerche

2009 muss anhand der gehörten Wachtelrufe ein erfolgreiches Wachteljahr gewesen sein: Zwischen 15. Mai und 1. Juli vernahm ich in den Wiesen um St. Michael, St. Margarethen und Mariapfarr insgesamt 11 Wachtelrufe. Während der Mahd flüchteten sie in die belassenen Wiesenrandstreifen.

Auch der Feldlerchenbestand hat im Talbereich des Lungaues wieder etwas zugenommen. Leider gab es 2009 keine Wachtelkönig- und Rebhuhnbeobachtungen. Rebhühner kamen im Lungau bis etwa 1980 vor. 1970 waren sie in St. Margarethen noch so zahlreich, dass sie bejagt wurden.

Zusammenfassung:

Am Wiesenbrüterschutzprojekt im Lungau nahmen heuer erstmals etwa 30 Landwirte aus den sonnenreichen Gebieten zwischen Mauterndorf und Mariapfarr (Steinfeld) teil. Dort befinden sich die besten Ackerböden des Lungaues. Es wird zum Teil intensiv bewirtschaftet und daher bereits ab 1. Juni gemäht. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft hat auch die Braunkehlchenpopulation in den letzten Jahren im Steinfeld stark abgenommen. Mit dem Belassen von Wiesenrandstreifen während der ersten Mahd und einer vernünftigen Mischung aus früher und später Mahd sind die Voraussetzungen für eine Bestandsvermehrung in den nächsten Jahren gegeben. In den übrigen Braunkehlchenrevieren läuft das regionale Förderprojekt bereits seit drei Jahren und wie die Zählergebnisse belegen, mit Erfolg.

2009 war durch einen länger anhaltenden Kälteeinbruch Ende Mai Anfang Juni ein größerer Rückgang des Braunkehlchenbestandes im Lungau zu befürchten. Auch das Nichterscheinen von etwa 15 bis 20 Brutpaaren auf einen Ankunftsplatz in St. Margarethen beunruhigte den Beobachter. Jedoch werden die Brutmöglichkeiten der Braunkehlchen seit dem Projektbeginn 2006 immer zahlreicher.

Durch diese vermehrten Ausbreitungsmöglichkeiten kam es auch 2009 wieder zu einer unvermuteten Bestandsvergrößerung: Wurden im Vorjahr im gesamten Talbereich des Lungaues 196 Braunkehlchen gezählt, vergrößerte sich 2009 der Bestand auf 255 Individuen – eine erfreuliche Zunahme um 30%! Der stetige Zuwachs seit 2006 zeigt, dass im Lungau für die Bestandserhaltung der Bodenbrüter die richtigen Maßnahmen gesetzt werden. Damit dürfte 2009 wieder die Bestandsgröße des Jahres 2000 erreicht worden sein.

Ich versuchte in zahlreichen Gesprächen mit Landwirten, sie von der Notwendigkeit einer umweltgerechten Bewirtschaftungsweise, die für dieses Wiesenbrüterschutzprojekt von entscheidender Bedeutung ist, zu überzeugen. Umweltfreundliche Bewirtschaftungsweisen sind nicht nur im Lungau die Zukunft, sie brauchen generell mehr Unterstützung vom Umweltressor, von der Naturschutzabteilung und von den Naturschutzorganisationen.

Mein Wunsch daher:

- Öffentlichkeitsarbeit in den Medien: Vorstellen und Belohnung für Landwirte, die besonders umweltgerecht bewirtschaften.
- Umstellen der landwirtschaftlichen Förderung
- Agrarexperten werben für umweltbewusste Bewirtschaftung in den Landwirtschaftsschulen.

Diese optimale Bewirtschaftungsweise sollte vor allem den angehenden Jungbauern in den Landwirtschaftsschulen vermittelt werden, damit wir die Harmonie, das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur in der Landwirtschaft nicht nur im Lungau erhalten können. Die Wiesenbrüter zeigen uns den richtigen Weg.

Anschrift des Verfassers:

Werner KOMMIK
5582 St. Michael

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Salzburger Vogelkundliche Berichte](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kommik Werner

Artikel/Article: [Das Braunkehlchenjahr 2009 im Lungau: schwierige Brutzeit & erfreuliche Zählergebnisse 35-37](#)